

# Der Gewerksverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine  
und des Deutschen Arbeiterbundes.

Erscheint jeden Sonntag.  
Wöchentliches Abonnements-  
preis: 7½ Sgr. — 24 St. Jah-  
respreis. Expedition: Luden-  
straße 27. Alle Bestellungen,  
für Berlin alle Zeitungs-  
Büros, nehmen Bestel-  
lungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

von  
Dr. Max Hirsch.

Bei Abonnement von mehre-  
ren Exemplaren unter 100 Sgr.  
Wochenschrift an den Heraus-  
geber (Dr. Max Hirsch, Luden-  
straße 27) tritt der ermäßig-  
te Preis von 6 Sgr. — 24 St.  
von Sgr. ein, welche franco  
eingesendet sind.

Nr. 39.

Berlin, den 25. September 1870.

Zweiter Jahrgang.

## An unsere Leser!

Das bevorstehende vierte Quartal unseres Blattes verspricht ein besonders lehrreiches und interessantes zu werden.

Aus allen Theilen Deutschlands gehen der Redaktion treffliche Artikel von Arbeitern und Arbeiterfreunden zu, welche die wichtigsten Aufgaben der Gewerksvereine und Arbeiterbildungsvereine, die dringendsten sozialen Beschwerden mit Lebenswahrheit besprechen und Abhilfe dagegen vorschlagen.

Die Redaktion ihrerseits wird fortfahren, besonders in der Wochenschau die bedeutenden Vorgänge auf politischem und sozialem Gebiete freimüthig zu beleuchten, wo Standpunkte des Rechtes und der wahren Arbeiter-Interessen, welche unserer Ueberzeugung nach mit den Volks-Interessen zusammenfallen.

Die voranschreitend binnen Kurzem bevorstehenden Wahlen zum konstituierenden Reichstag, von deren Ausfall die Gestaltung des neuen Deutschlands abhängt, erweisen die vollste Aufmerksamkeit der deutschen Arbeiter. „Der Gewerksverein“ wird zur Aufklärung in dieser hochwichtigen Angelegenheit nach Kräften beitragen.

Da der Zusammentritt des Verbandstags und das Erscheinen des Jahresberichts durch die Kriegslage verhindert worden, so werden wir die hauptsächlichsten Ergebnisse der Vereinsstatistik, nach Gewerks- und Ortsvereinen geordnet, in den nächsten Nummern d. Bl. veröffentlichen. Aus den beim Anwalt eingegangenen ca. 180 ausgefüllten Formularen wird viel Beachtenswerthes zu Tage kommen.

Endlich soll auch der Unterhaltungs-Theil nach Möglichkeit gepflegt werden. Unser erster Mitarbeiter dabei wird kein Geringerer als Goethe sein, aus dessen Selbstbiographie „Wahrheit und Dichtung“ wir die meisterhafte Schilderung seiner Erlebnisse in Straßburg und dem Elsaß vor hundert Jahren bringen werden. Ähnliches soll folgen.

Durch die vom Centralrath beschlossene Kürzung der für das Allgemeine uninteressanten Wahl- u. Berichte aus den Ortsvereinen läßt sich in Zukunft der nöthige Raum für Belehrendes und Unterhaltendes gewinnen.

Auch darin werden wir den Wünschen der Abonnenten nachkommen, daß von dieser Nummer ab unser Blatt regelmäßig schon am Freitag verfaßt wird, so daß es überall am Sonntag eintrifft.

Wir rechnen aber schließlich auch auf die hingebende Thätigkeit unserer Freunde zur Verbreitung des „Ge-

werksverein“, gerade bei Beginn des günstigen Herbstquartals. Ihr Kämpfer für die deutsche Arbeiterfrage, schaaft Euch um Euer Banner! Schmach den Fahnenflüchtigen!

Die Redaktion.

Die vorwöchentliche Nummer 38 des „Gewerksverein“ ist am Sonnabend in Berlin polizeilich mit Beschlagnahme belegt worden. Gründe waren in dem Beschlagnahme-Befehl nicht angegeben, wir vermuthen jedoch, daß die in der Wochenschau enthaltene Beurtheilung der dem gefangenen Louis Napoleon erwiehenen Ehren (obgleich dieselbe unserer Ueberzeugung nach den Gesetzen durchaus nicht zuwiderläuft) die Konfiskation veranlaßt hat. Ob eine Anklage erhoben ist, wissen wir noch nicht. Den wenigen Abonnenten, denen die Nr. 38 nicht zugegangen ist, wird dieselbe sofort nach der hoffentlich baldigen Zurückgabe der konfiscirten Blätter nachgeliefert werden.

Die Redaktion.

## Wochenschau.

Berlin, 22. Septbr.

Unwidererrlich scheint in diesem gerechten Kriege der Sieg an die deutschen Fahnen gesetzt zu sein. Paris ist auf allen Seiten von den deutschen Heeren umringt, die große Hauptstadt, wie die Festungen Straßburg und Metz, von jeglicher Verbindung mit dem übrigen Frankreich abgeschnitten. Ein Theil der Regierung hat nach der alten Hauptstadt Tours an der Loire, südwestlich von Paris, verlegt werden müssen, zum ersten Mal seit Jahrhunderten ist Frankreich, wenn auch nur scheinbar, von Paris emancipirt. Noch einmal, trotz so vieler Niederlagen, versuchte die tapfere französische Armee dem Feinde den Zugang zur Hauptstadt in offener Feldschlacht zu wehren; sie wurde bei Billeneuve, wenige Stunden südlich von Paris, aufs Haupt geschlagen und in die Linie der Forts zurückgeworfen. Der Kronprinz von Preußen hat sein Hauptquartier in dem prächtigen Versailles, dem Schauplatz des sittenlosen Hoflebens eines Ludwig XIV. und XV., deren unheilvollen Einfluß auf die Entwicklung Frankreichs selbst drei Revolutionen nicht haben beseitigen können. Ein ewiger Mahnruf an die Völker, daß sie über der Einheit und Macht die Freiheit und Selbstregierung nicht vergessen mögen!

Der französisch-deutsche Krieg läßt sich jetzt in drei großartige Belagerungen auf, von Straßburg, von Metz, von Paris. Daß alle drei Städte der Kapferheit, der Uebermacht und dem Hunger schließlich erliegen müssen, ist ganz unabweisbar. Und eben darum wäre es jetzt ebenso klug als menschlich, dem furchtbaren Blutvergießen und den unermesslichen sonstigen Opfern durch Waffenstillstand und Friedensschluß ein Ende zu machen. Schon führt die provisorische Regierung durch den Mund ihres Hauptes, Jules Favre, eine weit gemäßigtere Sprache; der traurig-wahre Satz, daß die Nationen für die Thorheit und Schuld ihrer Herrscher büßen müssen, weil sie durch das Ertragen derselben zu Mitschuldigen werden, wird in

Favre's zweitem Rundschreiben anerkannt, eine persönliche Besprechung zwischen ihm und Bismarck ist nachgesucht und bewilligt. Schon beginnt die Welt, und nicht am Geringsten die Arbeiterwelt, ein wenig aufzuathmen im Hinblick auf einen neuen Frieden. Der auch von uns so scharf bekämpfte Plan, die Napoleoniden nach Paris zurückzuführen, scheint glücklicherweise aufgegeben zu sein. Die seltene Schwierigkeit, mit wem eine Macht, welche den vierten Theil des feindlichen Landes besetzt hält, Frieden schließen soll, ist sehr einfach gelöst. Die Franzosen werden binnen Kurzem ihre legalen Vertreter wählen, und diese sind es offenbar, welche zum Abschluß oder zur Befestigung des Friedens vollauf berechtigt sind.

Der Tag (20. September) nach demjenigen, welcher die Deutschen unter den Mauern von Paris siegen sah, sah die Italiener in die Mauern des ewigen Rom einziehen. Groß und wunderbar sind die geschichtlichen Ereignisse, welche sich unter unseren Augen in wenig Tagen zusammenbrängen. Kaum ist der moderne Cäsarismus in Frankreich gestürzt, so unterliegt auch das tausendjährige weltliche Reich des Papismus, dieser furchtbare Widerspruch gegen das Christenthum, dessen Stifter sprach: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Stolz aber können wir Deutschen auf unsere betrieblende Mission blicken; denn wenn auch die Truppen des Königs von Italien Rom besetzen, wer wagt nicht, daß die deutschen Schwärmer, wie das alte Rom der Cäsaren, so das neue Rom der Päpste in Wahrheit gestürzt haben? — Die schlauen Welichen haben uns schon zum zweiten Male für sie die Kastanien aus dem Feuer holen lassen.

Gar traurig klingt mitten zwischen solche Siegesposaunen die Kunde, daß Johann Jakob in Rönigsberg verhaftet ist. Der Grund dieser erstaunlichen Maßregel besteht in einer Rede und Resolution, worin der Königsberger Demokrat vor Kurzem gegen die Erwerbung von Elsaß und Lothringen auftrat. Wir überlassen die Beurtheilung einfach unseren Lesern, haben doch selbst Blätter wie die „National-Zeitung“ nur Worte des Tadels. Und in der That schädigt man durch solche Maßnahmen die nationale Sache unendlich mehr, als das winzige Häuflein der „Internationalen“ in Deutschland irgend vermöchte. Das Generalkommando für die Seeprovinzen mit seinen außerordentlichen Befugnissen ist nach dem lächerlichen Abzug der französischen Panzerflotte (woburd auch die Blockade unserer Häfen aufgehört hat!) gegenstandslos geworden; es wäre Zeit, diesen patriotischen Provinzen ihr volles Recht wiederzugeben!

M. G.

## Noch ein Vereins-Bild.

Aus Sagan, 3. September, wird uns geschrieben: Mitten unter die friedlichen Bestrebungen unseres Vereines fiel wie ein Blitzstrahl die Nachricht von dem so plötzlich hereingebrochenen Kriege und vernichtete mit einem Schläge alle die schönen Hoffnungen, zu denen uns das erfreuliche Gedeihen unseres Vereines berechtigte. Die glänzende Niederlage, welche unsere Arbeitgeber bei der beabsichtigten Gründung eines „freien

Gewervereine" erlitten und der, in allen größeren Werkstätten einzeln vorgelesene und erläuterte Wortlaut der Arbeiter-Petition für freie Unterstützungskassen hatte bei den hiesigen Arbeitern ein lebhaftes Interesse für unsere Bestrebungen geweckt, welches durch die eifrigen Bemühungen unseres jetzigen Vorstandes und einzelner Mitglieder unseres Vereines dahin führte, daß derselbe in den, dem Kriege unmittelbar vorhergegangenen zwei Monaten gerade viermal so stark geworden, als in dem ganzen ersten Halbjahr seines Bestehens. Während alle Wochen mehr und mehr Einschreibungen erfolgten, wartete ein anderer Theil der Arbeiter nur auf die in Aussicht stehende Gründung einer Krankenkasse, um ebenfalls beizutreten, da die zur Zeit hier bestehenden Zwangs-Krankenkassen sehr viel zu wünschen übrig lassen. Alle diese vielversprechenden Aussichten wurden unerwartet durch die unmittelbaren Folgen der Kriegsnachrichten zerstört. Während ein Theil der Mitglieder zu den Fahnen einberufen, ein anderer arbeitslos und somit genöthigt wurde, Sagan zu verlassen, ergriff eine größere Anzahl vor der vermeintlichen Gefahr müthig das Hasenpanier und rief aus. Somit ist unser Verein bis auf die Hälfte seiner Mitgliederzahl zusammengeschmolzen. Glücklicherweise haben wir bis jetzt nur wenig von unseren Arbeitgebern zu leiden gehabt, denn etwaige späte Lebensarten ausgenommen, sind nur Wenige in ihrer Eigenschaft als Vereinsmitglieder aus der Arbeit entlassen worden und grade diese Wenigen haben in andern Werkstätten wieder Beschäftigung gefunden. Vorgenannte Herren glauben unsere Organisation von jeher und für alle Zeiten zu ohnmächtig, um jemals thätig gegen sie auftreten zu können. Sie haben beinahe immer nur ein höhnisches, fast mittelalters Sächeln oder Achselzucken für den "schönen Verein." Uebrigens darf man die Mehrzahl derselben keineswegs human nennen, denn es giebt deren viele, welche mit jenen ehrenwerthen Herren in Spremberg (siehe Nr. 33. d. Bl.) hinsichtlich des Ausbruchs ihrer Meinungen über ihre Arbeiter derartig weiters, daß sie Worte ausstießen, die nicht den Arbeiter, sondern nur ihren eigenen Charakter bloßstellen. Am empfindlichsten treffen sie die beinahe allgemeinen harten Lohnabzüge und Arbeitsverpflichtungen, da der Verdienst bei uns selbst in den glänzendsten Verhältnissen und der längsten Arbeitszeit immer nur gering ist. Die so oft und theilweise in den rührendsten Ausdrücken ausgesprochene "Menschenfreundlichkeit der Arbeitgeber" enthält sich bei der jetzigen Epoche leider nur als eine Illusion, da dieselben jetzt den Arbeiter auf eine ganz extraordinäre Weise drücken, obwohl derselbe bei günstigeren Geschäftsverhältnissen eigentlich nur allein den Wohlstand seiner so gütigen Vorgesetzten aufbauen muß.

Genau wie unsere Brüder in Grünberg und Spremberg sind auch wir mit der Bildung eines Einigungsamtes vorgegangen und wurden hierbei namentlich von einer Persönlichkeit unterstützt, welche sich für die Entwidlung der Gewervereine bereits hochverdient gemacht hat. Wir hatten zehn Einigungsmänner gewählt und das Publikum durch Veröffentlichung, die Herren Meister aber schriftlich hiervon in Kenntniß gesetzt, zugleich mit der freundlichen Aufforderung für dieselben, ebenfalls eine Commission zu diesem Zwecke zu wählen. Obwohl die Herren Arbeitgeber uns keiner Antwort würdigten, gaben wir dies Projekt doch nicht auf, sondern versuchten durch Einrückung zweckentsprechender Artikel in unser Lokalblatt die öffentliche Meinung zu Gunsten der Einigungsmänner zu stimmen, sie von der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines solchen Instituts zu überzeugen. Auch in dieser Bestrebungen hat die jetzige Zeit eine Pause gemacht, wir werden dieselbe aber sofort wieder aufnehmen, sobald sich die Verhältnisse günstiger gestalten haben. Abdom wollen wir auch die Gründung eines Bildungsvereines versuchen, denn wir glauben, daß dadurch der Ausbreitung unseres Gewervereines wesentlich Raum geschafft wird. Jeneher der Arbeiter gebildet und aufgeführt wird, um so mehr wird sich auch abdom die Meistersucht und die Schwarzarbeit legen und würden somit zwei Hauptstützen des Patriarchenthums der Arbeitgeber beseitigt werden, welche grade an diesem Orte unseren Bestrebungen sehr große Hindernisse bereiten.

Der Großen Hochmuth wird sich legen,  
Wenn unsre Kriecherei sich legt." — — —  
Daß es uns unter den obengenannten Umständen

schwer wird, ausreichend genug für die Familien der einberufenen Vereinsbrüder zu sorgen, wird Jedem einleuchten. Der verhältnismäßig gute, aber unseren Wünschen trotzdem nicht entsprechende Betrag einiger freiwilligen Sammlungen wurde von jenen Familien mit großer Freude in Empfang genommen. Was unsere Vereinsabende und Ortsversammlungen anbelangt, so sind dieselben immer noch lebhaft besucht, und bekundet sich unter den uns bis jetzt treu gebliebenen Mitgliedern die feste Entschlossenheit, unter allen Umständen männlich auszuharren. Der jetzigen Zeit wird eine bessere folgen. Dann werden wir den moralischen Kampf für die Freiheit der Existenz gegen die übermüthige Unterdrückung einer andern Klasse der Gesellschaft mit derselben Müthe wieder aufnehmen, mit welchem unsere Brüder im Felde gegen den Uebermuth einer fremden Macht und für die Freiheit des Vaterlandes kämpfen; und wie das Volk in Waffen jetzt von Sieg zu Sieg eilt, so werden auch wir früher oder später durch jades Willen und durch strenges Festhalten an unserer Organisation einen Erfolg erreichen, der mehr Chancen für die bereinstigte Größe eines Volkes bietet, als all die glänzenden Siege auf dem Schlachtfelde, die mit ebenso viel Thränen als Tropfen Blutes erkauft werden müssen.

Fr. Bujarsky,  
Stellv. Vors. des Ortsvereines der Stahlarbeiter zu Sagan.

**Zur Beurtheilung der Fabrik-Kassen.**

Was ein Fabrikarbeiter für seine Beiträge, welche er Jahrzehnte hindurch zur Fabrik-Kranken- und Begräbnis-Kasse zahlt, in den meisten Fällen im Alter erwarten darf, dürfte in nachstehender Thatfache genügend beantwortet sein. Einem Arbeiter der Spinn- und Appretur-Anstalt zu Oberwalzig bei Neurode, dessen Leistungsfähigkeit und moralisches Betragen durch die ca. 20jährige Beschäftigung in genannter Fabrik, wie eine vorangegangene länger als 20jährige Condition in einem Tuchmachergeschäft, vollständig attestirt ist, wurde Montag, den 8. August d. J., angeblich wegen Arbeitsmangel die Arbeit gekündigt und derselbe am 13. August entlassen. Am 18. desselben Monats erkrankte dieser Arbeiter. Jede Krankheit will eine Ursache haben, vielleicht liegt diese hier nicht allfahern; das Herz des betreffenden Arbeiters war jedenfalls empfindlicher, als das seiner Arbeitgeber. Schon den 21. August machte der Tod seinem Dasein ein Ende. Der Sohn des Verstorbenen machte nun an die Kranken- und Begräbniskasse der Fabrik, zu welcher sein Vater bis zum letzten Lohnstage seines Lebens die Beiträge gezahlt, die statutenmäßigen Ansprüche auf 6 Thlr. Begräbnisgeld zc., wurde jedoch mit den Worten abgewiesen: sein Vater sei als entlassener Arbeiter aller Ansprüche verlustig. Auf die Hinweisung der gesetzlichen 14tägigen Kündigungsfrist wurde ihm bedeutet, daß hier nur statutenmäßige 8tägige Kündigung üblich sei. Der Sohn forderte nun Einsicht in das Statut der Kranken-Kasse zc.; nach wiederholtem Verlangen verlas man ihm einen Paragraphen etwa folgenden Wortlautes: "Die Verbindlichkeit der Kasse zc. hört mit Ablauf derjenigen Kalenderwoche auf, wo der Arbeiter aus der Arbeit tritt." Hierauf erklärte Antragsteller: "Sie haben am 8. August meinem Vater die Arbeit gekündigt, es trifft bei angenommener 8tägiger Kündigungsfrist, der Ablauf der Kalenderwoche auf Sonnabend, den 20. August. Mein Vater erkrankte den 18. August. Sie haben demnach die Unterstützungs-pflicht anerkennen; im entgegengekehrten Falle würde ich auf richterliche Entscheidung antragen."

Setzt schwankte die bisherige Consequenz der Arbeitgeber, und man bot dem Sohn in Summa — 4 Thlr. Der Unterhandlung müde, erbot sich derselbe mit 5 Thlr. zufrieden zu sein und den übrigen Betrag der Kasse spenden zu wollen. Das Geschäft wurde acceptirt.

Wenn schon die Entlassung dieses Arbeiters die größte Ungerechtigkeit verrät, so giebt doch die soeben geschilderte Handlungsweise ein noch schlimmeres Bild der Verhältnisse bei solchen Fabrik-Kassen. Wann endlich wird die Stunde schlagen, wo der deutsche Arbeiter der unumschränkten Güter seines eigenen Wohl und Wehes sein wird?  
Altwasser, 17. Sept. 1870. R. Schröder.

**Gewervereins-Übri.**  
Aus Berlin.

§ In der Versammlung des Ortsvereines der Bildhauer zc., am 10. September, wurde der monatliche Bericht des Controlirens, so wie der Revisions-Bericht pro II. Quartal 1870 entgegengenommen. Ferner kam ein Antrag der vereinigten 3 Ausschüsse wegen Gründung eines gemeinsamen Rechtsschutzes zur Annahme und haben wir demzufolge bereits in der Person des Hrn Dr. Heidenfeld, Kronenstr. 36, einen tüchtigen und billigen Rechts-Anwalt gefunden. Die Rechtskonsultation erstreckt sich auf 4 Fälle, nämlich: Ermäßigung, Schuldforderung, Arbeiterverhältnis und Bagatelldingen. Hiernach wurde die Frage aufgeworfen, ob wir nach Annahme obigen Antrages noch ferner dem Orts-Vereine angehören wollen oder nicht? Die Abstimmung ergab vorläufig noch bei dem Ortsverbande zu bleiben. Ferner wurde ein Antrag der vereinigten Ausschüsse zur Gründung eines Vereinsfonds für die Krankenkasse eine allgemeine Ausstellung, verbunden mit Auslosung, zu veranstalten, mit Beifall angenommen. Zum Schluß fand wieder eine freiwillige Sammlung für Hülfbedürftige statt, welche 27 Sgr. 6 Pf. ergab. R. Vindel, Sect.

§ In der am 10. September abgehaltenen Ortsversammlung des Ortsvereines der Tischler zc. wurde der Kassen-Bericht für Monat August vorgelegt. Da eine Ergänzungswahl des Vorsitzenden resp. Stellvertreters und eines Beisizers notwendig war, wurden dieselben vollzogen und wurden folgende Personen gewählt: Wahlv. Vors., Fran, Stellv. und Schulz, Beisitzer. Ferner wurde eine freiwillige Sammlung angesetzt, welche in jeder Sitzung stattfinden soll, um die zurückgebliebenen Familien der zum Vereine eingezogenen Mitglieder zu unterstützen, die Vertheilung ist dem Ausschusse überlassen, jedoch mit dem Auftrage, je nach Bedürfnis zu verfahren. Ein Eingekommen brachte folgenden Antrag ein: Dem Generalrathe zur Erwägung zu geben, die sämtlichen Ortsvereine aufzufordern, von allen stattgehabten Versammlungen Berichte in den "Gewervereine" zu senden, damit alle Vereine von dem, was im Allgemeinen geschieht, in Kenntniß gesetzt werden. D. Richter, Sect.

§ In der am 17. Septbr. stattgehabten Versammlung des Ortsvereines der Bergolder wurden nach erwidertem Kassenbericht die Herren W. Schulz und Groß zu Revisoren gewählt. Es wurden sodann Sectionsausschüsse aus jeder großen Werkstätte ernannt und zwar die Herren Heise, Neumann, Zintaus, Fischer, Naag, Püschel, Beck, W. Schulz. Der Verbandsvertreter erstattete Bericht über die letzte Verbandssitzung. Schließlich wurde dem Ortssekretär und Kassierer 5 Prozent Lantime bewilligt. Die nächste Versammlung findet Sonnabend, den 15. Oktober, statt. G. Naag, Sect.

§ Am 6. September. Die am 4. September abgehaltene Ortsversammlung wurde durch den Vorsitzenden H. Tafels nach einer kurzen Anrede betreffs der Arbeiter-Verhältnisse und des Streiks, eröffnet. Und weil uns auch durch unsern Vorort in Danzig schon in Erinnerung gebracht wurde, daß bei der jetzigen traurigen Kriegszeit mit dem Streikemachen nichts wurde bewegt werden, weil allenthalben Arbeitslosigkeiten vorhanden sind und fast alle Fabrikten still liegen, so wollen wir uns davon weiter nichts zu Herzen nehmen; denn wenn der Mensch soweit könnte vorausdenken, dann würde manches nicht geschehen, und die dahin hat, Gott sei gedankt, keiner von unsern Vereinsmitgliedern müßig gehen brauchen, wofür wir hauptsächlich den Herren Schiffbauern in Straßund und Wolgast dankbar sind und wollen wir hoffen, daß sie uns auch fernwärts nicht verlassen werden. Hierauf wurde von der Versammlung beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Dann wurde den Frauen der einberufenen Vereinsmitglieder nur eine diesmalige Unterstützung von 15 Sgr. und für jedes Kind 5 Sgr. bewilligt, weil unsere Versammlung für diesmal sehr schwach von den Mitgliedern besucht war; auch wurde für ein Mitglied, welches mit Krankheit befallen, eine kleine Unterstützung von der Versammlung gewährt. Wir haben nämlich noch keine Krankenfälle errichten können, weil unsere Mitglieder immer alle gestirnt waren. Wir beachtlichen zur nächsten Versammlung damit vorzugehen; hoffentlich wird die Verzagtheit, welche viele Mitglieder in Folge der schlechten Zeit ergriffen hat, bald mähmlicheren Geföhlen Platz machen. H. Bapfe, Sect.

§ Bromberg. Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter. In unserem Bedauern erleben wir aus der letzten Nummer des Organs, daß das in Nr. 36 unter "Bromberg" eingerückte Inserat falsch aufgesetzt wird. Es heißt darin: "In der am 20. August abgehaltenen Versammlung des Ortsvereines der Maschinenbau- und Metallarbeiter wurde der Antrag gestellt, die jetzt zu zahlenden Vereinsbeiträge zur Unterstützung der Frauen der zu Fahne eingezogenen Mitglieder zu verwenden. Den vertheilten Ortsvereinen hiermit zur Förderung empfohlen." Es ist also keineswegs gesagt, daß die Beiträge schon zu dem Zweck vorauszahl werden sollen, sondern nur der Antrag gestellt, und ferner, daß wir gar nicht Willens sind, eigenmächtig zu handeln, sondern es allen Ortsvereinen zur Entscheidung resp. Auslösung empfehlen. — Die öffentliche

Rüge in Nr. 28 haben wir wahrlich nicht verdient, wir wissen recht gut, daß wir zur Zeit des Badenburger Streites geschäftlich haben, indem wir Gelder zur Unterstützung aus der Vereinstasche bewilligt resp. vorausgab haben, einestheils sind wir zu spät darauf aufmerksam gemacht worden, andererseits war es der große Fehler für die gute Sache der Badenburger, der und diesen Fehler machen ließ. Es wäre auch ohne öffentliche Rüge abgegangen.

**Der Ausschuss des Ortsvereins der Maschinenbau- u. Metallarbeiter.**

**§ Sitzung, 5. Sept.** Wie große Wunden der Krieg schlägt, besonders unter den Arbeitern, wird wohl ein jeder nachdenkende Mann wissen, denn es ist ja nicht allein, daß er der Familie den Ernährer, dem Vater den Sohn oder sonst ein wertvolles Mitglied der Familie raubt, er führt auch das ganze menschliche Dasein, der Handel, und wenn kein Handel und Wandel ist, so hört das geschäftliche Treiben des Arbeiters auf, es erfolgen keine Bezahlungen, der Kapitalist fürchtet sich etwas von seinem Rammon zu verlieren, er scharft es lieber zusammen und entgeht somit dem Arbeiter das Notdürftige, was er zum Lebensunterhalt gebraucht. Doch wollen wir nicht behaupten, daß es allenthalben im Lande so schlimm ist, denn wenn man von ferne hört, daß große Geschäftsforderungen vorkommen, und vielleicht in Fabriken ganz die Arbeit eingestellt ist, geht es hier in einem ruhigen Fortschritt vorwärts. Das Vereinsleben freilich leidet etwas in der gegenwärtigen Zeit, da viele zu den Fabrikarbeiten sind, unter Anderen wieder eine große Schließzeit herrscht. — Allein die günstigen Arbeitsverhältnisse haben wenigstens die hiesigen Arbeiter veranlaßt, zu zeigen, daß hier noch ein Sinn der Bruderliebe im Herzen thronet, um mit an der Vertheidigung des Vaterlandes Theil zu nehmen, wenn auch nicht mit dem blanken Schwert und Waffe, welche unsere dahin gezogenen Brüder für Hammer, Meißel und Feile vertrauen mußten. Es sind hier die Fabrikarbeiter auf Anregung des Ortsvereins der Maschinenbau- u. Metallarbeiter und mit Hilfe des Fabrikbesizers Herrn S. Schich zu einem gemeinchaftlichen Unterstützungsverein für die hinterbliebenen Familien zu stiften, wo ein Jeder von je einem Thaler verdienten Lohn einen halben Silbergroßen abgibt. Hiervon werden 49 Frauen und 57 Kinder unterhalten; es erhält die Frau monatlich 2 Thlr. und für das Kind 20 Sgr. und so ist den Familien der ausgezogenen Brüder etwas ihrer Noth gestillt und der Arbeiter zieht getrost und frohen Muthes in den Kampf, denn er sieht ihnen von vielen Seiten geholfen. Möchte doch, so wie jetzt ganz Deutschland einmüthig zusammen steht und somit das Sprüchwort in Erfüllung gehen läßt: „Einigkeit macht stark“, auch späterhin in Friedenszeiten der Arbeiter fest und treu zusammenhalten, um das große Werk unserer Organisation zu vollbringen und dadurch das Wohl des Arbeiters zu fördern. **E. Kießlein,**  
**Sch. des Ortsvereins der Maschinenbau- u. Metallarbeiter.**

**§ Ortsvereins der Drucker u. Formsetzer.** Unser Ortsverein der Drucker und Formsetzer hat trotz des unheilvollen Krieges nicht gelitten, sondern im Gegentheil noch einen kleinen Zuwachs gehabt. Unser College Schumann, welcher zu den Fabrikarbeiten eintritt, hat eine Unterstützung von 3 Thlr. erhalten, und wird seine Frau ebenfalls von uns unterstützt werden, so weit es die Kasseneverhältnisse gestatten. Auch haben wir am 27. Aug. 10 Thlr. für die Bewunderten ausgemessen.

**§ Paul.**

**§ Adnigberg i. Pr., 10. September.** In der heute abgehaltenen Versammlung des Ortsvereins der Maschinenbau- u. Metallarbeiter wurde die Antwort auf den, vom hiesigen Ortsverein beim Generalrat eingereichten Antrag, die Familien der zum Militär einberufenen Mitglieder aus Vereinstmitteln zu unterstützen, besprochen. Die vom Generalrat wegen Ablehnung des Antrages angeführten Gründe sind als zutreffend anzusehen, und so gerne wir eine Unterstützung aus Vereinstmitteln gewährt hätten, so sehen wir doch, nachdem uns mitgeteilt worden, eine wie große Anzahl aus einigen Ortsvereinen einberufen sind, die Unmöglichkeit derselben ein. Es wurde also dem beschlossenen, in die einzelnen Fabriken eingeleiteten freiwilligen Sammlungen beizubehalten. Es stellte sich hierbei heraus, daß aus einer Fabrik, in welcher keine Sammlungen abgehalten werden, auch zwei Mitglieder einberufen sind. Um deren Familien auch eine Unterstützung zu gewähren, schickten die Ausschussmitglieder mit, daß sie schon seit Beginn des Krieges vom Besten der beiden oben angeführten Familien auf ihre Verschuldung für die Ausschussmitglieder berichtet hätten, und erklärten dieses auch für die Dauer derselben beizubehalten. Ferner wurde vorgeschlagen, in den Ortsvereinsvereinen Beiträge für dieselben zu sammeln. Eine sofort erfolgte Sammlung, an welcher sich auch der überausgehende Vollbeamte beteiligte, hatte ein erfreuliches Resultat, und so sehen wir uns im Stande, die Familien sämtlicher einberufenen Mitglieder zu unterstützen. Ferner theilen wir noch den Mitgliedern unseres, als auch anderer hiesiger Ortsvereine mit, daß wir zwei Verkaufsstellen der Ober-Dderwitzer Seiwand er-

öffnet haben, dieselben befinden sich bei Rapp, Altkönigsche Sattlergasse 6. und bei Balman, Ober-Saal 7. Da die Seiwand von vorzüglicher Qualität und nach den hiesigen Preisen sehr billig ist, so erühdn wir die Mitglieder des Ortsvereins, ihren Bedarf an Seiwandwaren von uns zu empfangen.

**§ Norden i. Ostfriesland.** In der am 4. Septbr. stattgefundenen Versammlung der Maschinenbau- u. Metallarbeiter wurden zwei unserer Mitglieder, H. Jelle und G. Jädel, nach § 6 Abs. 3 der Statuten einstimmig aus unserem Verein ausgeschlossen. Da selbige bereits abgereist bringen wir dies hierdurch zur Kenntniss. An Stelle des Besten wurde H. Steinbauer zum Vorort ernannt. Auch wurde zum zweiten Mal eine Sammlung für Frauen der zur Fabrik berufenen Mitglieder vorgenommen und war wie früher die Theilnahme eine allgemeine. Die Zahl unserer Mitglieder ist ziemlich noch wie früher, gerade in letzterer Zeit sind noch viele den Unterstützungslisten beigetreten. Die Kriegszeit hat sich auf die hiesigen Arbeitsverhältnisse bis jetzt wenig bemerkbar gemacht.

**§ Oldenburg.** Die hiesigen Ortsvereine widmeten in Verbindung mit dem Arbeiterbildungsverein am Abend, des 7. d. Mts., dem in der Schlacht bei Mars la Tour gefallenen Eric Rosen eine Gedenkstunde. (Ueber das Wirken Rosen's siehe Näheres in Nr. 36 d. Bl.: „Ein Opfer des Krieges“). Derselbe fand im Vortale des Arbeiterbildungsvereins in einer dem Zwecke angemessenen würdigen Weise statt. Das Sängerkorps des genannten Vereins leitete die Feier ein und schloß dieselbe durch Gesänge. Herr Thorade und der Vorsitzende des Arbeiterbildungsvereins sprachen über sein Wirken. Sie erwähnten, daß die letzten Worte des leider so früh verbliebenen Arbeiterfreundes an die Vereinsmitglieder gewesen seien: „Halte treu und fest zu den Vereinen während der schlimmen Zeit des Krieges.“ Er ahnte wohl nicht, daß die schlimme Zeit des Krieges für die Oldenburger Ortsvereine dadurch zum bittersten Kelch werden sollte, daß sie ihn selbst dahintrastete. Möchten doch seine Worte nicht nur bei den Vereinsgenossen in Oldenburg, sondern in ganz Deutschland den vollsten Widerhall finden! Wie manches Mitglied verzagt nicht schon, wenn nicht Alles gleich nach Wunsch geht, wenn die Gewerksvereine nicht gleich in voller Blüthe stehen, wenn es Opfer bringen muß, wofür es zunächst vielleicht nur Hohn und Spott kurzfristiger Kollegen erntet. Wie mancher besser gestellte, intelligentere Arbeiter denkt nicht: schilt es sich auch für mich, daß ich in einem Ortsverein treue, daß ich überall hingehöre, wo die Ortsvereinsvereine sind? Möchten doch diese sich den Herrn Rosen zum Vorbild nehmen. Er, ein Gelehrter, der Sohn eines gelehrten deutschen Dichters, der selbst in keiner Ortsversammlung, wenn er den Mitgliedern mit Rath und That zur Seite stehen konnte; mochte die Versammlung auf der Herberge oder in sonst einem Locale sein, das die Gelehrten anständig meiden. Noch vor wenigen Wochen haben wir ihn bei Gelegenheit unseres ersten Stiftungsfestes an der Spitze des Festganges durch die Straßen Oldenburgs gesehen. Mancher Gehülfe und Meister folgte nur ungern dem Arbeiterzuge, fürchtend: es könne ihrer Ehre als Gehülfe, als Meister Abbruch thun; sie möchten inmitten der Arbeiterwelt ein Schächeln, ein Querschnitt bilden. Und welche Opfer brachte Rosen den Gewerksvereinen? Es waren nicht die Stunden allein, die er verbrachte war, im Kreise persönlicher Freunde angenehm zu verleben, weil er den Arbeitern als Rathgeber zur Seite stehen wollte; seiner Pausen als Beamter schob er ein schweres Hinderniß in den Weg durch sein offenes Auftreten für die Gewerksvereine. Er mußte jeden Augenblick auf Nachregulierung von Seiten der Regierung gefaßt sein. Doch das Alles hinderte ihn nicht, uns unsere Ziele verfolgen zu helfen. Wer wollte nicht fröhlich Opfer bringen, so lange Deutschland noch solche Kränze hat! Und wir uns gilt es ja zu beden, unser eigenes Bestes zu fördern.

**§ Aus Katharinenhammer wird mitgetheilt:** Auf Anregung des Fabrikbesizers Herrn Schenawa wurde hierorts am 7. August eine Versammlung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, daß jeder Arbeiter seiner Fabrik von jedem verdienten Thaler Lohn 1/4 Sgr. für die Familien zur Fabrik einberufenen Arbeiter gebe, Herr Schenawa verpflichtete sich, eine gleiche Summe wie hierdurch von seinen Arbeitern aufgebracht werde, aus eigenen Mitteln beizutreten. Die nun hierdurch erzielte Einnahme beträgt pro August 2007 Thlr. Es werden hiervon jeder Frau 2 Thlr. und jedem Kinde unter 14 Jahren 15 Sgr. pro Monat ausgezahlt. — Selber ist hier der Geschäftsgang gegenwärtig so schlechter, und steht zu erwarten, daß sich bald Arbeitsmangel einstellen wird und viele Arbeiter brodeln werden.

**§ Sperrberg, 5. September.** Die Maßregelungen gegen Mitglieder des Gewerksvereins gehören hier jetzt zur

Tagetordnung. Der Tuchmachermeister Reinhold Bauer arbeitete seit mehreren Jahren bei dem Tuchfabrikanten Blüh. Koch, Dreierstraße, und bewohnte die lange Zeit, in welcher beide Theile verkehrten, daß das Verhältnis ein gegenseitig zufriedenes gewesen. Vor drei Wochen nun tritt Herr Koch in aller Eile ab und den Stuhl des p. Bauer er auch zum Ortsverein gehöre und als Vater diese Frage bejaht, fordert er ihn auf, aus dem Verein zu scheiden oder das Arbeitsverhältnis als aufgelöst zu betrachten. Bauer erwiderte, daß er nicht vom Verein abgehen würde, worauf die sofortige Arbeitsentlassung eintrat. Nachdem derselbe schon über acht Tage pausirt hatte, bet sich für ihn Gelegenheit, bei einem anderen Fabrikanten wieder in Arbeit zu treten. Koch, welcher davon Kenntniss erhalten, ging sofort zu gedachtem Fabrikanten und verordnete denselben zu bestimmen, Bauer nicht in Arbeit zu nehmen, weil derselbe dem Gewerksverein angehöre. Ein ähnliches Verhältnis hat auch bei unserem Vereins-Kontrollur Wilhelm Rudolf stattgefunden und auch ich gehöre zu diesen Glücklichen, die, weil sie gewagt haben für das Wohl der gedruckten Arbeiter mit Wort und That einzutreten, durch Gewerksvereinsbesitzer der Fabrikanten vom 14. August d. J. „so lange sie dem irren geführten Verein der Arbeiter angehören,“ von aller Arbeit bei der Stahlfabrikation ausgeschlossen bleiben sollen. Auf diese Art und Weise, sowie durch unabhäufige Berichte in der Zeitung, sucht man den Verein zu vernichten, was wir aber mit Aufbietung aller Kraft zu verhindern suchen werden. **Rob. Emmerich,**  
**Friedrichstr. 11.**

**§ Aus Teich schreibt man uns,** daß auch dort in Folge des Krieges eine allgemeine Arbeitslosigkeit eingetreten, und daß von sämtlichen Fabrikanten nur der Besitzer der Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt, Hr. Schade, seine Arbeiter fortarbeiten läßt; auch handelt genannter Herr so human, daß er jeder Frau eines von ihm einberufenen Arbeiters wöchentlich 15 Sgr. und auf jedes Kind 5 Sgr. zahlt, gewiß ein schöner Zug. Das Lokal, welches dazu bestimmt war, die Delegirten zum Verbandstag gastlich aufzunehmen, ist gegenwärtig zu einem Jagareth eingerichtet, eine große Schattenfeste zu unseren friedlichen Bestrebungen.

**Verbands-Beitrag.**

Am 16. d. M. hielt der Centralrat der deutschen Gewerksvereine eine Sitzung ab, in welcher vor Eintritt in die Tagesordnung von dem Anwalt der Verammlung die traurige Kunde wurde, daß das Centralratsmitglied Hr. B. Böhlhler in der Schlacht bei Sedan am 1. d. M. gefallen, und erob sich um Zeichen des Antanrens an das so treue und tüchtige Mitglied die Verammlung von ihren Plätzen. Sodann wurde, da der stellvertretende Vorsitzende Hr. Endenbun durch eine längere Geschäftsreise von Berlin abwesend sein muß, für diese Zeit Hr. Kuppelt an seine Stelle gewählt. Ueber die Abänderungsvorschläge des Anwalts, betreffend die §§ 7, 11, 16 und 42 des Musterstatuts, wurde die Beschlußfassung auf Wunsch desselben bis zur nächsten Sitzung vertagt, indem erst in der nächsten Nummer des Organs dieselben zur besseren Kenntnissnahme der einzelnen Vereine veröffentlicht werden sollen; sämtliche Redner sprachen sich übrigens in der Diskussion für Annahme der Abänderungen aus.

Folgende Anträge der zweiten Kommission wurden angenommen, 1) die Pflichteremplare müssen bis zum Erscheinen der 7. Nummer eines jeden Quartals an den Verbandstafirer bezahlt werden. 2) Der Gewerksverein der Maurer und Steinbauer, sowie der der Gold- und Silberarbeiter haben, da die eigenen Organe dieser Gewerksvereine stillstehen, vom 1. Oktbr. d. J. an für jeden ihrer Ortsvereine, laut §. 4 al. 4 des Verb.-Stat., zwei Pflichteremplare zu halten. Ein anderer Antrag, nach welchem die Wahlresultate in den Ortsvereinen nicht mehr an die Redaktion des Organs, sondern an die betreffenden Generalsekretäre gesandt werden sollen, wurde ebenfalls und zwar einstimmig angenommen. Es geschieht dies im Interesse des knappen Raumes im Organ, welcher zu nützlicheren Zwecken verwendet werden muß.

Auf Antrag der dritten Kommission wurde beschlossen, daß die der Verbands-Invalidentasche angehörigen Ortsvereine unbedingt verpflichtet sind, im Interesse der Kontrolle allmonatlich die eingegangenen Beiträge einzulisten, Beiträge bis zur Höhe von einem Thaler müssen in Dreimarkten, und mögen an solchen Orten, wo mehrere Ortsvereine vorhanden sind, zur Erparnis des Portos die Beiträge gemeinsam an den Verbands-Kassirer eingeleitet werden. Einige Anträge der dritten Kommission, Abänderungen des Invalidentasche-Statuts und neue Einrichtungen in der Verwaltung betreffend, wurden bis zur nächsten Sitzung vertagt. Unter den ersteren befand sich ein Antrag, welcher folgendermaßen lautet: „Die Bergarbeiter, Schleifer, Steinmetze und Steinbauer haben als Mitglieder der Invalidentasche entweder die doppelten Beiträge zu zahlen, oder erhalten nur das halbe Invalidentgelt.“ Motiv: die bei weitem größere Geschäftigkeit dieser Berufswege, welche tägliche Erfahrung und Statistik nachweisen. Ferner

Auch von Herrn Heye, Mitglied des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter in Oldenburg, ging uns, gleichzeitig mit dem Artikel des Herrn Schornward, ein scharfer Nachruf an G. Rosen zu. D. Red.

beschloß man, die Petitionen an den Bundesrath in nächster Zeit zu überreichen und wurde hierzu das Bureau beauftragt.

Zum Schluß sollte noch auf Wunsch der einen Partei, die ausgebrochene Differenz zwischen dem Generalrath und der Vorortvereinsammlung der deutschen Lederarbeiter vom 29. August diskutiert werden, um womöglich eine Einigung zu erzielen, da aber vom Generalrath die Erklärung abgegeben wurde, man wolle diese Angelegenheit allein ordnen, so wurde von jeder Disposition Abstand genommen. Schluß der Sitzung 12 1/2 Uhr.

Der Bericht über diesen Gegenstand in Nr. 36 d. Bl. (Centralrath-Sitzung), wonach 1/2 der Beiträge an den Schatzmeister zur Bekämpfung der Unkosten eingekantet werden sollten, war durch ein Versehen irrtümlich abgefaßt; der Bericht des Anwalts enthielt diesen Zusatz nicht, vielmehr soll nach seiner Motivierung dieses Drittel der Beiträge außer zur Bekämpfung der Unkosten, der Verbands-Beiträge, Mitgliederpläne u. s. w. hauptsächlich zur Annullation eines jenseitig verfügbaren Fonds für die gemeinschaftlichen Zwecke des Gewerkevereins dienen. D. Red.

**\* Aus dem Verbands-Bureau.**

Der Beschluß des Centralraths vom 16. d. M. haben die Ortsvereine des Gewerkevereins der Maurer und Steinhauer u. des Gewerkevereins der Gold- und Silberarbeiter u. vom 1. October d. J. an, jeder zwei Mitgliederpläne zu halten, was ich, um Mißverständnissen vorzubeugen, hiernit den betreffenden Generalräthen und Ortsvereinen zur Kenntniß bringe. (s. Sitzungs-Bericht.) Die Exemplare werden an die mir von den Generalsecretären angegebenen Adressen ohne weiteres versandt. Ferner fordere ich diejenigen Vereinen und Vereine, welche noch im Besitz von unterschriebenen Petitionen an den Bundesrath sind, auf, mir im Laufe nächster Woche dieselben einzuliefern, da die Petitionen an ihren Bestimmungsort gelangen sollen. H. Landgraf, Verb.-Kass.

**\* Gewerkeverein der deutschen Gold- und Silberarbeiter.** In die Ausschüsse unserer Ortsvereine richten wir die dringende Bitte, für größere Verbreitung unseres Verbandsorgans, des „Gewerkevereins“, nach Kräften wirksam zu sein, was um so notwendiger ist, als der gegenwärtigen mangelhaften Verhältnisse wegen, unser eigenes Organ, der „Genossenschaft“, vorerst noch nicht wieder erscheinen kann. Der Zusammenhalt innerhalb unseres eigenen Gewerkevereins hängt wesentlich davon ab, daß namentlich die besseren Elemente in denselben das Verbandsorgan lesen, um sich durch die Berichte über die Arbeit, die Thätigkeit anderer Gewerke und Ortsvereine in eigenem Wirken zu stärken. Wir erwarten also für das nächste Quartal eine Steigerung der Zahl der Abonnenten seitens unserer Ortsvereine und suchen hierin den Beweis des Verständnisses unserer großen gemeinsamen Sache.

Im Namen des Generalraths: Wittum, Vor. Lang, stellvert. Generalsekr.

**\* Gewerkeverein der deutschen Lederarbeiter.**

In die Nr. 36 des „Gewerkevereins“ vom 4. September ist ein Bericht über die sogenannte Vorortvereinsammlung vom 29. August befindlich, wonach der selbige Generalrath von seinem Amte suspendirt sei, weil derselbe gegen die Interessen des Gewerkevereins gehandelt, resp. die Geschäftsführung vernachlässigt haben soll, so erklärt derselbe hierdurch öffentlich, daß diese ganze Angelegenheit nur dazu dienen soll, den Generalrath nach Außen zu verdrängen, resp. den Gewerkeverein in seiner Zusammenfassung zu sprengen und zu vernichten. Diese vorgenannte Versammlung war eigenmächtig vom Vorstand des Ortsvereins der Schuhmacher berufen, ohne vorher den Ausschüssen der Gewerke und Zettler Anzeige davon gemacht zu haben, welches zur Folge hatte, daß diese Vereine mit 1 und 2 Personen vertreten waren; die ganze Versammlung bei der Abstimmung nur 19 Personen zählte (einschließlich der Generalratsmitglieder), welche sich in der Majorität zu Nichtem über den von den Delegirten der Ortsvereine gewählten Generalrath aussprachen glaubten. Die Folgen davon sind sofort eingetreten, indem der Ortsverein der Zettler in Berlin am 3. d. M. seinen Austritt aus dem Gewerkeverein beschloß, was in Nr. 37. des Gewerkevereins vom 11. September publicirt ist.

Der Generalrath fühlt sich verpflichtet, die einzelnen Punkte der Annullation zu widerlegen resp. aufzuklären.

1) Die eigenmächtige Ausschließung von Generalratsmitgliedern. — Der Generalrath hat durch seinen einstimmigen Beschluß bewiesen, daß er nicht getrennt ist, mit Personen zusammen zu tagen, welche unter einem beliebigen Vorwande Briefe entwerfen.

2) Das Nichterscheinen von General-Revisionen. — Laut Generalrats-Protokoll sind am 7. Juli schon die Ergründungen vollzogen und besteht die Revisions-Kommission aus den Herren Hoffmann und Thieling als Revisionswähler und dem. Würdig.

3) Das lässige Zahlen von Verbandsgebühren. — Durch den Beschluß des Delegirten-Tages binnen 8 Wochen

den Vertretern die Diäten und Reisekosten zu zahlen, ferner durch die Anschaffung von Cassa-Büchern, Statuten, Listen u. s. w. Der Generalrath nicht in der Lage, die Verbandsbeiträge zu zahlen, da die meisten Urtheile ohne Geld verhandelt werden müssen, auch einzelne Vereine die Ausgaben zu ihrer inneren Organisation vorziehen, z. B. hat der Generalrath vom Ortsverein der Schuhmacher zu Berlin eine Forderung von über 24 Thlr.

4) Die übermäßige Summe zu Porto. — Der Rechenschafts-Bericht, welchen der Generalrath halbjährlich den Vereinen vorlegen muß, wird klar legen, ob übermäßig correspondirt worden ist.

5) Die gewöhnlichen Generalrats-Sitzungen sind stets im Gewerkeverein bekannt gemacht worden. In Sitzungen, welche dringlich waren, ist brieflich oder persönlich eingeladen worden.

6) Die Aeußerungen des General-Secretär Hertrampf in der genannten Versammlung sind nur verächtlicher Natur gewesen, um eine Einigung zu erzielen, welche aber leider durch die Annahme der statutenwidrigen Anträge resp. Resolutionen gerade das Gegentheil bewirkt, den Weg zur Veröhnung gänzlich abgebrochen haben.

7) Die Suspension und Abhebung des Generalrats kann nur von Seiten der General-Revisionen erfolgen, und zwar laut § 35. nur im äußersten Falle, wenn dringende Gründe vorhanden sind, welche dieselbe nöthig machen. Bis dahin wird der Generalrath in seinem Amte bleiben, unbestimmt darum, was einzelne Herren beschließen oder beschließen haben.

8) Der Generalrath erblickt darin, daß einzelne Mitglieder der Vorortvereine hinter dem Rücken des Generalrats beschuldigende Briefe, worin dieselben ihre persönlichen Ansichten zur Schau tragen, an die auswärtigen Vereine oder einzelne Mitglieder derselben geschrieben haben, eine große Schädigung der nationalen Sache, indem diese Herren sich der Majorität nicht unterordnen können oder wollen.

9) Der Generalrath fordert alle Vereine auf, keinerlei Correspondenz mit den genannten Herren zu wechseln, sämtliche Briefe derselben an uns einzuliefern, sowie überhaupt die Correspondenz mit uns aufrecht zu erhalten, damit eine geordnete Uebergabe erfolgen kann, im Fall eine Wechselung von Personen stattfindet, welche unter den obwaltenden Umständen nicht ausbleiben kann.

Der Generalrath der deutschen Lederarbeiter. Sobieski, Vor.; Hertrampf, Gen.-Schr.; Kufahl, Schlichte, Fritsche, Schröder, Die Deputation aus Spandau. Fischer, Generalratsmitglied und Schriftführer; Gängel, Vor.; Weiland, Kass.

Meine Wohnung ist jetzt Sebastianstr. 82, vorn 3 Treppen links. Aug. Rectorevicz, Generalsekr. d. Gewerke. der Maler u.

**\* Mitteilung über eingegangene Invaliden-Kassen-Beiträge von folg. Ortsvereinen:** Glatzen- u. Labakarb., Berlin 1 Thlr. 11 Sgr. Drucker u. Fernstecher, Oera 5 Thlr. 12 Sgr. Köpfer, Oldenburg 3 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. Fabrik u. Handarb., Burg 2 Thlr. Maurer, Merseburg 1 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf. Köpfer, Berlin 5 Thlr. 28 Sgr. Schiffs-immerer, Greifswald 1 Thlr. 15 Sgr. Maurer, Greifswald 4 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf. Gerber u. Berlin 1 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. Stützgraben, Drucker u. Coloristen, Neu-Krupin 3 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Stuhlrad, Neu-Krupin 2 Thlr. 13 Sgr. Lederarb., Neu-Krupin 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Fabrik u. Handarb., Charlottenburg 3 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf. Fabrik- u. Handarb., Ratibor, 5 Thlr. 6 Sgr. Hugo Landgraf, Verbands-Kassirer.

**\* Berichtigung.** In Nr. 38 d. Bl. ist bei Abrechnung für den Forster Striße ein Ranco von 335 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. und heißt es weiter unten: „Dieses Ranco wird durch die laufenden Beiträge u. s. w. gedeckt“, während es heißen soll: „ist durch die Beiträge gedeckt“. Es ist nämlich die Einnahme des Ortsvereins pro 1870 noch mitzurechnen, welche dann noch einen Ueberfluß gewährt und uns in den Stand setzt, auch das Darlehen von 200 Thlr. bald zurückzuzahlen. Dieses zur Kenntniß auf mehrere Anfragen, sowie zur Minderung des Gaudiums unseres Gegners. L. Kaufmann, Berlin.

**Versammlungen.** D.-B. der Maler Mittwoch den 28. Septbr. Ab. 8 1/2 Uhr, Alte Zeltstr. 120. — D.-B. der Bildhauer Samstag den 24. d. M. Ab. 8 Uhr bei Fiedler, Danienstr. 108. — D.-B. der Coloristen Sonntag den 24. d. M. Ab. 8 1/2 Uhr, Insestr. 13. Verbands-Angelegenheiten. — D.-B. der Schmiede Sonntag den 1. October Ab. 8 1/2 Uhr, Neue Friedrichstr. 44 bei Streich.

**Briefkasten.** Görliger, Spandau. Ihr Artikel „Unsere Zeit“

in der Spandauer Ztg. entspricht vollkommen unserem Standpunkt, wir können jedoch schon Gedrucktes nur ganz ausnahmsweise aufnehmen, am wenigsten jetzt, wo so viele für den „Gewerkeverein“ bestimmte Aufsätze wegen Raummangel zurückbleiben müssen. — Schreiber und Rigelitz, Königsberg. Berichtigung würde nur schaden. Wir empfehlen ein Schiedsgericht dort selbst. — Liebster, Berlin. Zu unserm Bedauern in dieser Nummer unmöglich! — Paul, Altwasser. Es ist zu bedauern, wenn Hr. Raabe die Prinzipien, welche er früher verfochten, jetzt verleugnet und noch andere Partei-Genossen zu überreden sucht von der guten Sache abzulassen. In eine weitere Polemik können wir uns nicht einlassen. — Martens, Oldenburg. Die Mitgliederpläne kosten à Gr. 7 1/2 Sgr. pro Quartal, also haben Sie noch 6 Sgr. einzuliefern. Die Verbandsbeiträge sind nicht, wie Sie schreiben, für das 3. sondern für das 2. Quartal, indem doch letzteres zunächst bezahlt werden muß. — Stern, Königsberg. Ihr Bericht nächste Nr. Versehen!

**Der sterbende Krieger.**

Die Kugel traf! Bollendet ist die Bahn, Vom Schicksal war sie knapp mir zugemessen; Den blaffen Tod, schon seh' ich ihn mir nah'n, Doch bis er kommt will ich noch unterdessen Den Blick noch einmal lassen rückwärts scha'n, Zu denen, die voll Sorgen meiner harren; Sie ahnen nicht, daß mich packt Todesgran'n, Daß man mich bald wird in die Erde scharren.

Du Mutter mein! Dir werd' ich nimmermehr Die Hand einst drücken, wenn sie lehren wecket; Die stolzen Sieger, unsrer tapfres Heer; Mit Hast irrst Du an ihnen auf und nieder, Die da bekrängt mit Laub und Blüten stehn. Dein Auge wird sich dann mit Thränen füllen, Hörst Du, daß Todesgöttern mich umwehn; Von Schmerz gebeugt wirst Du Dein Haupt verhallen.

Du süße Braut! Wie schnell zerrann der Traum Von künftgem Glück. Uns hat es ganz verlassen, Hinweggeweht ist's wie ein loser Schaum, Auf fremder Erde muß ich hier erlassen. Nie werd' ich hören mehr der Liebe Laut Von deinen Lippen, nie dich mehr umfangen, Wie gern hätt' ich noch einmal dir geschaut In's Auge, eh' zur Ruhstätt' ich gegangen.

Doch weinet nicht! Ich sterb' für's Vaterland, Mein Tod hilft ihm die Freiheit zu erringen; Es war fürwahr ein harter schwerer Stand, Eh' es gelang die Feinde zu bezwingen. Noch war es lebend mir vergönnt zu sehn Die stolzen Feinde in die Flucht geschlagen, Sah Deutschland neu verjüngt aufstehen, So groß und stark als wie in alten Tagen.

Schwarz, Roth und Gelb! Die Farben seh' ich weh'n Im Geist schon überall in deutschen Gauen; Ganz Deutschland seh' ich um dies Banner steh'n, Die stolze Flagge, wo die Wogen flauen. Ein einzig Deutschland! Dieser schöne Traum; Was seine Söhne kaum zu hoffen wagten, Erfüllt seh' ich's in weniger Tage Raum, Demit die Besten sich Jahrzehnte plagten.

Seht stolz das Haupt, daß mir, der nah' euch stand, Für Deutschland's Ehr' und Einheit hier zu sterben Vom Schicksal ward vergönnt. Mein Vaterland Wird mit der Einheit auch die Freiheit erben. Nur für die Freiheit jagen wir das Schwert, Für sie versteht der Deutsche auch zu bluten; Der Siegespreis, er sei der Dpfer werth, Wenn ausgegott des heißen Kampfes Glut!

So lebt nun wohl! Es ist der letzte Gruß Den meine bleichen Lippen euch noch senden. Du theure Braut! dir gilt der letzte Kuß, Der Mutter Schicksal trau' ich deinen Handen; Ich weiß, du hältst sie heilig diese Pflicht, Für den Tod, er kommt, schon fühle ich sein Beben, Er will sein Dpfer. D, ich fürcht' ihn nicht, Denn euer Bild wird freundlich mich umfangen.

Görliger.